

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Zertifikatsmeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Zeitungsgeld) zuzügl. 36 Rpf. Postgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Seberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttg. 13 447. Postfachschl. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 21. August 1941

Nr. 195

Siegreiche Schlacht auch im Raum nördlich von Gomel

Neue schwere Niederlage der Sowjets

Teile von 25 feindlichen Divisionen vernichtet oder gefangen - 144 Panzerkampfwagen, 700 Geschütze und zwei Panzerzüge erbeutet - Rund 78000 Gefangene

Aus dem Führerhauptquartier, 20. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum um und nördlich von Gomel hat eine Schlacht stattgefunden, die mit einer schweren Niederlage der Sowjet-Wehrmacht endete. Teile von 17 Schützen- und Panzerdivisionen, einer motorisierten, zwei Panzer- und fünf Kavallerie- Divisionen sowie zwei Luftlandbrigaden wurden geschlagen, vernichtet oder gefangen genommen. 78 000 Gefangene, 144 Panzerkampfwagen, 700 Geschütze und zwei Panzerzüge fielen in unsere Hand.

In der südlichen Ukraine führen die Trümmer der zerfallenen Armee Budjennys noch einen letzten verzweifelten Widerstand an den wenigen Brückenköpfen, die den Übergang über den breiten Dnjepr ermöglichen. Der Bericht des OKW. stellt fest, daß sich hier die letzten Widerstandszentren westlich des Dnjepr befinden.

Der gewaltige Strom, der bedeutende Industrie- und Wirtschaftszentren der Ukraine miteinander verbindet und die wichtigste Verkehrsstraße am Schwarzen Meer darstellt, ist somit in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Der Strom, der in seinem unteren Lauf zum Teil eine Breite bis zu einer Meile einnimmt und von steilen Ufern umrandet ist, legt sich in einem mächtigen Bogen zwischen das von den deutschen Truppen besetzte Erzgebirge von Krivoi Rog und das weiter östlich gelegene zweitwichtigste Wirtschaftszentrum der Ukraine, das unter dem Namen Donez-Gebiet bekannt ist.

Der Rückzug der Bolschewiken im Dnjepr-Bogen entwickelt sich zu einer furchtbaren Katastrophe. Durch das Eingreifen der deutschen Luftwaffe in die Kämpfe erleiden die Sowjets ungeheure Verluste. Mitten hinein in die zusammengedrängten Massen der flüchtenden Divisionen fielen die Bomben unserer Stukas und Kampflieger und das rasende Feuer der Bordwaffen erhöht noch die chaotische Verwirrung. Die Vernichtung von zahlreichen Panzerkampfwagen und anderem Kriegsgüter wird gemeldet. Was sich jenseits des Dnjepr retten kann, sind nur noch zerfallene und verstreute Verbände, aber keine Armeen mehr.

Die letzten Erfolgsmeldungen erhärten diese Tatsachen. So zerstörte ein Verband von elf Kampfflugzeugen bei einem Flug allein 90 Lastkraftwagen, zwei Panzer und mehrere Wagen eines vollbesetzten Truppentransportzuges. Ferner vernichtete dieser Verband einen sowjetischen Güterzug von 35 Waggons. Der Zug entgleiste infolge eines Bombentreffers vor die Lokomotive und wurde in Brand geworfen. Mehrere Kesselwagen mit Brennstoff flogen in die Luft und fielen in kurzer Zeit sämtliche Wagen in Flammen.

Eisenbahnlinien und Straßen ostwärts und südostwärts der großen Dnjepr-Übergänge wurden wirksam mit Bomben aller Kaliber belegt und vielfach unterbrochen. Bei den deutschen Angriffen auf wichtige Verkehrsstraßen wurden sechs sowjetische Panzerkampfwagen mit Bordwaffen zerstört. Weitere 106 Lastkraftwagen wurden in Brand geworfen und vernichtet.

Ein deutsches Jagdgeschwader in der südlichen Ukraine erzielte als Begleitung von Panzertruppen einen hervorragenden Erfolg. Es schlug drei sowjetische Bombengeschwader nicht nur in die Flucht, sondern schoß sämtliche 25 angreifende Bomber ab und vernichtete noch einen der begleitenden bolschewistischen Jäger, so daß nur ein sowjetisches Jagdflugzeug entkam. Ein Feldwebel und ein Unteroffizier erlangten bei diesen Kämpfen je fünf Luftsiege. Die Sowjets verloren hierbei also 26 Flugzeuge, während das deutsche Jagdgeschwader nicht ein Flugzeug verlor.

Schneidige Minensuchboote

Angriff 30 britischer Flugzeuge abgeschlagen
Berlin, 20. August. Deutsche Minensuchboote schlugen am 19. August einen Angriff von über 30 britischen Flugzeugen durch geschicktes Manövrieren erfolgreich ab. Sie schossen dabei ein britisches Flugzeug ab. Keines der deutschen Minensuchboote wurde beschädigt.

Im mittleren Frontabschnitt der Ostfront versuchten die Bolschewiken mehrere von Panzern unterstützte Angriffe. Die deutschen Kräfte schlugen diese Angriffe unter blutigen Verlusten für die Sowjets zurück. In heldenmütigem Einsatz durchbrachen die deutschen Soldaten die sowjetische Infanterielinie und

drangen in kühnem Vorstoß bis in die Artilleriestellung ein. Bei diesem erfolgreichen Unternehmen wurde eine Anzahl sowjetischer Geschütze vernichtet.

Die Kämpfe im Raume von Kiew verliefen in den letzten Tagen für die Bolschewiken außerordentlich verlustreich. Vordringende deutsche Verbände trafen hinter den sowjetischen Stellungen auf eine große Anzahl von den Bolschewiken angelegter Massengräber. Dicht dabei wurden weitere 2000 gefallene Sowjets auf einem kleinen Abschnitt gezählt. Bei einem heiß umstrittenen Ort wurden große Massengräber festgestellt. Auch in deren Nähe wurden 1000 Gefallene aufgefunden, die von den Bolschewiken nicht mehr bestattet werden konnten.

Wieder 30 Briten abgeschossen

In vier Tagen insgesamt 72 englische Flugzeuge im Westen vernichtet

Berlin, 20. August. Nachdem die starke deutsche Jäger- und Flakabwehr schon in den letzten drei Tagen die vergeblichen Angriffe der Briten auf die Kanalküste durch den Abschluß von 40 Flugzeugen zurückgeschlagen hatte, bereitete sie am Dienstag der britischen Luftwaffe beim Anflug auf die Kanalküste wieder eine schwere Niederlage. 29 Flugzeuge wurden abgeschossen, dazu ein weiteres durch ein Minensuchboot, so daß die Briten bei ihrer immer scheiternden „Non-Stop-Offensive“ in vier Tagen 70 Flugzeuge verloren.

Dazu verloren sie noch bei ihrem wirkungslosen Nachalangriff auf die nordwestdeutsche Küste zwei Bomber durch Nachtjäger und Marineartillerie, so daß der britische Gesamtverlust im Westen 72 Flugzeuge in vier Tagen beträgt.

Deutsche Kampfflugzeuge richteten dagegen ihre Tagesangriffe am Dienstag, wie schon zwei Tage zuvor, wieder auf die Insel und trafen ein größeres Handelsschiff schwer. Bei Nacht bombardierten sie Rüstungswerke und Gasenanlagen an der britischen Ost- und Südküste sowie mehrere Flugplätze. Auch in Nordafrika waren deutsche Sturzkampf-

flugzeuge erfolgreich; sie versenkten bei Tage außer einem Schlepper einen Transporter von 1500 BRT. und beschädigten zwei Handelschiffe erheblich. Bei Nacht bombardierten sie den britischen Flottenstützpunkt Alexandria.

An der Ost-Front griffen die deutschen Sturz- und Kampfflugzeuge ständig in den Erdkampf ein, warfen in Odessa Transporter in Brand und vernichteten fliehende Verbände der Sowjets.

Stalin drängt seine Bundesgenossen

Die deutschen Siege machen ihn nervös

Von unserem Korrespondenten
sch. Bern, 21. August. Wie United Press aus London meldet, hat Stalin dem britischen Botschafter Steinhardt mitgeteilt, daß er eine möglichst rasche Einberufung der amerikanischen-englisch-sowjetischen Konferenz in Moskau begrüßen würde. Angesichts der großen deutschen Erfolge in der Ukraine und der Lage an den anderen Fronten scheint Stalin das Feuer unter den Nägeln derart zu brennen, daß er die amerikanischen und englischen Minister so rasch wie möglich bei sich haben möchte.

John Bull greift in die Mottenkiste

Der alte britische Wunschtraum: Die vollkommene Zerstörung des Deutschen Reiches

Stockholm, 20. August. Je ungünstiger sich die politische und militärische Lage Englands und seines bolschewistischen Spießgesellen gestaltet, um so sturer und verbissener freieren die Wunschträume der Londoner Kriegsheser um den einen Gedanken, wie man das verhaßte Deutschland nach einem englischen Siege am gründlichsten vernichten und für ewige Zeiten niederhalten kann.

Dieser Vernichtungswille kommt auch in der „Daily Mail“ zum Ausdruck, wo George Murray sich den Kopf darüber zerbricht, was man nach einem englischen Siege mit Deutschland anfangen solle. Ohne eine Erlebdigung der deutschen Frage, so meint der Verfasser eingangs, gebe es auch keine Lösung des europäischen Problems. Wenn man aber die Deutschen nicht anders als in den letzten zwanzig Jahren behandle, dann sprängen sie den Engländern nach weiteren zwanzig Jahren erneut an die Kehle. Man werde aber niemals mit den Deutschen auskommen können, so lange sie den Ansprüchen falscher deutscher Philosophen des vergangenen Jahrhunderts nachlebten. Das Bismarckische Glaubensbekenntnis vom Blut und Eisen und das, was Nietzsche vom blonden Uebermenschen gesagt habe, müsse aus dem Blut aller Deutschen entfernt werden.

Richtig sei das, was zur selben Frage Oberst L. S. Marshall in seinem Buch „Was mit Deutschland anfangen“ geschrieben habe. Seiner Ansicht nach müsse es das Ziel Englands bei einem Friedensschluß sein, die Einheit des Reiches zu zerstören. Das Nachkriegsdeutschland soll eine möglichst große Buntscheckigkeit aufweisen. (1)

Mit typisch englischer Borniertheit wird hier ein „Zukunftsideal“ aus der Mottenkiste hervorgezaubert, über das das in nationalsozialistischen Großdeutschland geeinte deutsche Volk nur lächeln kann. Im übrigen haben all diese naiven Zerstückelungs- und Verflawungspläne denselben entscheidenden Fehler: Die Voraussetzung des britischen Sieges. Daß diese Voraussetzung niemals eintreten wird, dafür sorgt die auf allen Fronten siegreiche deutsche Armee.

Der Krenl blamiert sich

„Brände und Explosionen in Berlin“

Berlin, 21. Aug. Mit nicht geringem Staunen nehmen die Berliner davon Kunde, daß nach einer Meldung des Moskauer Nachrichtenbüros in der Nacht zum 19. August ein Angriff auf die Bezirke Berlins unternommen und eine Anzahl Spreng- und Brandbomben abgeworfen worden sei. Die Moskauer wollen auch „Brände und Explosionen“ beobachtet haben. In Berlin selbst hat man nichts bemerkt und konnte auch nichts bemerken, aus dem einfachen Grunde, weil keine einzige Bombe abgeworfen wurde. Nach dem OKW-Bericht wurde lediglich ein einzelnes sowjetisches Flugzeug weit außerhalb der Stadt zur Umkehr gezwungen, so daß die Berliner Flak überhaupt nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Moskau hat mit dieser Schaumschlägerei wieder bewiesen, daß die Wahrheit dort nicht geschätzt wird. Angebereien nach Churchills Muster sollen die täglichen Niederlagen verschleiern und die Stimmung der in einen sinnlosen Kampf getriebenen sowjetischen Massen heben.



Kartenschild zu dem neuen großen Sieg im Osten

Gruel aus USA

Von Helmut Sändermann

Eine genaue Kenntnis und ein heilbrütiges Studium der britisch-jüdischen Pressefaktik, das uns Deutschen bereits durch die übliche Erfahrung des Weltkrieges geläufig geworden ist, setzen uns in die Lage, beabsichtigte Aktionen der britisch-jüdischen Zeitungsdiatoren meist schon in ihrem Anfangsstadium zu erkennen.

Die zahlreichen Veruche freilich, die militärische und politische Entwicklung des Krieges unzufällig, sind bisher stets durch die Ereignisse zunichte gemacht worden. Der siegreiche Kampf der deutschen Waffen hat ebenso wie die großen Dokumente der politischen Freundschaft der lebensentschlossenen jungen Völker immer noch alle Augenmeldungen, alle Fälschungen und Kombinationen über den Tisch geblasen und hat allen „Aktionen“, die in dieser Richtung unternommen wurden, ein frühzeitiges Ende bereitet.

Das einzige Kampffeld, das der Lüge, auf dem die schlagende Widerlegung durch große Ereignisse nicht so sehr befürchtet werden muß, ist das Gebiet der reinen Gruelmärchen. Seit Kriegsbeginn versucht London deshalb unentwegt und krampfhaft, diesen Zweig seiner Pressefähigkeit zum Blühen zu bringen. Das Ergebnis war bisher mehr als kümmerlich. Drei erinnern uns zwar, schon in den ersten drei Kriegstagen des Septembers 1939, von Reuter lange Schauerreden über die von „deutschen Maschinenwehren aus der Luft zusammengeschossenen Frauen und Kinder“ vernommen zu haben, aber die Sache noch zu sehr nach dem belgischen Schwindel des Weltkrieges und wurde deshalb auch vom Lesepublikum in den Feindländern nur mit Lächeln aufgenommen.

Das ändert freilich nichts daran, daß die Londoner Pressejuden immer wieder versuchen, diese Spezies von „Nachrichten“ ins Geschäft zu bringen. Der Eifer ist nicht begründet. Die gewünschte giftige Gahatmosphäre können sie in den Völkern, auf die sie ihr Auge geworfen haben, nur mit einer gelungenen Gruelaktion erzeugen — und gerade das ist bis jetzt noch immer selbgeschlagen. Man muß diese Umstände und diese Vorgeschichte kennen, um gewisse Andeutungen, wie sie sich in der Nachrichtenpolitik der USA-Presse in den letzten Tagen abzeichnen, richtig zu werten.

Es ist festzustellen, daß aus der unerschöpflichen Fundgrube der Moskauer Nachrichten-

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Südukraine wurde der Angriff auf die wenigen noch vom Feind gehaltenen Brückenköpfe am Dnjepr erfolgreich fortgesetzt. Hierbei vernichteten schnelle Truppen im Kampf mit den sich verzweifelnd wehrenden feindlichen Kräften 65 Panzerkampfwagen und machten zahlreiche Gefangene.

Im Seegebiet um England beschädigte die Luftwaffe am Tage durch Bombentreffer ein größeres Handelsschiff. Nachtangriffe richteten sich gegen Rüstungswerke und Hafenanlagen an der Ost- und Südküste der britischen Insel sowie gegen mehrere Flugplätze.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge einen Transporter von 1500 BRT. und einen Schlepper. Zwei Handelsschiffe wurden erheblich beschädigt. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht den britischen Flottenstützpunkt Alexandrien an.

Beim Versuch, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, erlitt die britische Luftwaffe wieder eine schwere Niederlage. Jäger und Flakartillerie schossen 29 Minensuchboote ein feindliches Flugzeug ab.

Eine geringe Zahl feindlicher Flieger warf in der letzten Nacht im nordwestlichen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben. Die Schäden sind unerheblich. Zwei britische Bomber wurden durch Nachtjäger und Marineartillerie abgeschossen.

fabrik plötzlich die merkwürdigsten Mittelungen hervorgeholt und in der nordamerikanischen Presse mit Wiedermansmiene vorgetragen werden, als ob es sich um erste Tatsachen handle. Die Auslassungen der Sowjetagentur „Tah“, deren Propagandamaterial bisher jeder halbwegs vernünftige Journalist automatisch in den Papierkorb warf, werden auf einmal unter Aufwendung von viel Geld und Mühe nach New York gefahelt, und der amerikanische Leser wird mit Gruselgeschichten überfallen, wie sie in keinem Detektivroman zu finden sind. Morde, fesselt und plündernd ziehen die deutschen Soldaten nach diesen „Meldungen“ durch die Straßen der Ukraine, die — wie es in einem solchen Bericht heißt — „mit Leichen von Frauen, Kindern und Greisen bedeckt“ seien. Andere dieser wunderbaren Berichte befassen sich mit angeblichen ähnlichen blutigen Ereignissen in Jugoslawien, in den Niederlanden, im Generalgouvernement. Das nächste mal verüben sie einen Geheimbefehl, der den deutschen Soldaten angeblich „Schonungslosigkeit gegenüber der Zivilbevölkerung“ anbefiehlt, dann reden sie wieder über riesige Krankheitsepidemien in Europa, und was dergleichen Unsinn mehr ist.

Es wundert uns nicht, daß Moskau Schreißqualm verbreitet. Wer so sehr durch Tatsachen und Dokumente unwahrscheinlicher Bestialitäten und mittelalterlicher Rückständigkeit überführt ist, wie die Bolschewisten, — bei dem ist das Bedürfnis verständlich, durch lautes Geschrei nach der Methode „haltet den Dieb!“ andere der Verbesserten zu bezichtigen, die man selbst in millionenfacher Ausführung auf dem Gewissen hat. Was uns aber wundert und uns aufmerksam macht, ist der Umstand, daß die USA-Presse sich nicht entblödet, diesen aufgelegten Schwindel aufzugreifen und ihm eine Publizität zu geben, die allzu deutlich den Stempel eines geheimen Befehls an die Presse auf der Stirn trägt.

Ist die von London so lang ersehnte Kriegsgreuelaktion jetzt auf dem Wege? Ist die aktive und kritische Mitwirkung der USA-Presse, von oben befohlen? Wir haben allen Grund zu dieser Vermutung und werden darin bestärkt durch den Londoner Bericht einer schwedischen Zeitung, deren Englandhörigkeit notorisch ist und die aus erster Quelle meldet, Roosevelt und Churchill hätten während ihrer Besprechungen „den von den Deutschen besetzten Ländern besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und sie hätten festgestellt, daß die dortigen Zustände den Demofratoren mehr vor Augen gehalten werden müßten“.

Das ist recht, unverblümt ausgesprochen, ein Greuelkomplot zwischen Washington und London! Der Gedanke liegt nahe, daß auf diesem Gebiet der englische Premierminister aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen dem nordamerikanischen Präsidenten manch nützlichen Wink erteilt hat. Dieser wird die Anregung um so intensiver aufgenommen haben, als die instinktive Abneigung des amerikanischen Volkes, den Krieg der Bolschewisten zu unterstützen, sogar Herrn Roosevelt peinlich zu werden beginnt.

Alle diese Anzeichen sprechen dafür, daß der neue große Versuch, eine Weltgreuelaktion zu starten, seine Zentrale diesmal in den Vereinigten Staaten haben wird.

In aller Nächstenzeit weisen wir auf diese, heute noch im Anfangsstadium befindliche, aber bereits mit Emsigkeit betriebene Lügenaktion hin. In unserer Ruhe trägt das Bewußtsein bei, daß gerade in diesem Krieg bisher alle Lügen der internationalen Pressejudeu sehr kurze Weine hatten. Die Schnelligkeit des modernen Nachrichtenwesens und das Zeugnis aller europäischen Völker wird den gewerksmäßigen Giftmischern auch dann das Handwerk legen, wenn sie sich aus Gründen der inneramerikanischen Zweckmäßigkeit in der anderen Hemisphäre niederlassen haben, um von dort aus die Welt zu vernebeln.

Die Sonne der Befreiung Europas von den Fesseln der jüdischen Ausbeutung, der bolschewistischen Vernichtung und der demokratischen Lüge wird auch fernerhin die Giftschwaben, wo immer sie sich bilden, zerreißen.

Entsetzliche Greuel im G.P.U.-Gefängnis von Dubno

Furchtbare Untaten jüdisch-bolschewistischer Bestien — Von 550 Häftlingen entrannen nur acht dem Blutbad

Berlin, 20. August. Die Rette der Nachrichten über entsetzliche Verbrechen, die die Bolschewisten an der Bevölkerung der Gebiete begangen haben, aus denen sie von unseren Truppen vertrieben wurden, reißt nicht ab. Eine Parallele der Schandtat von Lemberg bilden die Vorgänge, die sich in den ersten Tagen nach dem deutschen Einmarsch in die Sowjetunion in dem Staatsgefängnis von Dubno abspielten und über die nunmehr die ersten Augenzeugenberichte vorliegen. Ähnlich wie in Lemberg waren auch hier die Opfer fast ausnahmslos unschuldige Ukrainer. Von den 550 Häftlingen, unter denen sich 100 Frauen befanden, sind, so unglücklich es klingt, nur acht dem Blutbad der G.P.U.-Leute entronnen.

Wie viele von anderen, so stand auch dieses Gefängnis unter Leitung jüdischer G.P.U.-Beamter, der Direktor war der G.P.U.-Major Winofur. Seine beherrschende Vertreterin war die Jüdin Bronstein, als Bürovorsteherin fungierte die Jüdin Rachil Geisler. Die beiden haben sich in der Drangsalierung der Gefangenen stets besonders hervorgetan, und sie waren es auch, die während der blutigen Vorgänge in Dubno viele der Insassen selbst erschossen haben.

Die blutigen Vorgänge in Dubno spielten sich in den ersten Tagen nach dem deutschen Vormarsch ab. Von den wenig Überlebenden, die von unseren Soldaten aufgefunden und in ein Lazarett übergeführt wurden, sind jetzt einige soweit wiederhergestellt, daß sie Aussagen über ihre entsetzlichen Erlebnisse abzugeben vermochten.

Der Pastor der ukrainisch-evangelischen Kirche in Kuschn mit Namen Total Tschirwa wurde im September 1940 auf die Denunziation eines G.P.U.-Spitzels hin verhaftet und später zu acht Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Anfang Juni 1941 brachte man ihn aus dem Gefängnis in Rowne nach Dubno. Am 22. Juni, am Tage des Kriegsausbruchs, standen die zur Deportation bestimmten verladefertig auf dem Bahnhof in Dubno. Blöcklich kam der Befehl, alle Gefangenen wieder in das Gefängnis zurückzubringen. Der G.P.U.-Beamten bemächtigte sich scheinend auf die Nachricht vom dem Kriegsausbruch hin eine ziemliche Aufregung. Die Gefangenen wurden mit Gewehrkolben auf die Transportwagen getrieben. Ueber seine Erlebnisse berichtet Tschirwa folgendes:

Ich bin am 4. 12. 1905 in Kuschn bei Rowne geboren. Ich war bis zu meiner Verhaftung Pastor der dortigen ukrainisch-evangelischen Kirche. Mit dreißig politischen Häftlingen zusammen, die alle Ukrainer waren, lag ich in einer Zelle des obersten Stockwerkes zusammen. Am 24. Juni befohl man uns, sofort nach dem Abendessen zu gehen, sich aber nicht an die Seitenwände der Zelle zu legen, sondern an die Fensterseite der Tür gegenüber. Eine halbe Stunde später wurde die Luke aufgerissen, und statt des Essens, das sonst gereicht wurde, erschien der Lauf einer Maschinenpistole und mehrere Feuerstöße wurden abgegeben. Wir Häftlinge warfen uns an die Türwand auf den Boden, so daß wir kein Ziel mehr boten. Darauf wurde die Zellentür aufgerissen, es erschien ein Sowjetjude mit der Maschinenpistole und die zwei Sowjetjüdinnen Bronstein und Geisler.

Sie eröffneten ein wildes Feuer auf uns. Ich selbst hatte Glück. Nach einer Schutzverletzung am rechten Fuß fiel ich in die Ecke und mehrere Erschoffene auf mich. Nur vier von uns kamen auf diese Art mit dem Leben davon. Wahlos gaben die beiden Sowjetjüdinnen und der Jude noch Schüsse in die Leichenhaufen ab und verließen dann unsere Zelle. Wir vier krochen unter den Leichen hervor, verbanden uns notdürftig und warteten die ganze Nacht ab.

Am nächsten Morgen dem 25. Juni, hörte ich wieder Schüsse im Gefängnis, und wir krochen uns erneut unter die Leichen. Die Tür wurde wieder aufgerissen und die Sowjetjüdinnen schossen noch einmal wahlos in die Haufen hinein. Dann riegelten sie wieder zu. Wir rafften nun unsere letzte Kraft zusammen, rissen die Heizkörper von der Wand und zertrümmerten damit die Tür und gelangten so ins Freie. Unter vielen Schwierigkeiten überkletterten wir die Gefängnismauer und rannten nach verschiedenen Richtungen auseinander. Hundert Meter von dem Gefängnis entfernt brach ich in einem Kornfeld völlig entkräftet zusammen, wo mich am 26. Juni die deutschen Soldaten fanden und ins Lazarett führten.

Der Überlebende Morosin erklärte bei seiner Vernehmung zufällig: „In meine Zelle haben lediglich die beiden Judenweiber hineingeschossen, ich war der einzig Überlebende und habe mich nach zwei Weinschüssen wie tot gestellt. Zwei Tage und zwei Nächte mußte ich in dem Leichenhaufen liegen, bis ich von den deutschen Soldaten aus der Zelle gerettet wurde.“

Die Ehefrau Walentyna sagte folgendes aus: „Ich wurde am 17. August 1917 in Kostow am Don geboren. Ich wohnte in Rowne. Ich bin verheiratet und habe keine Kinder. Mein Mann wurde zu 8 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt und Anfang 1941 deportiert. Er wird sicher längst von den Bolschewisten erschlagen sein. Gegen mich hatte man nicht verhandelt, mich auch nicht vernommen. Ich lag mit acht Frauen in einer Zelle und hörte am 24. Juni das Schießen und Schreien. Auch unsere Zellentür wurde aufgerissen und Bolschewisten mit Maschinenpistolen und Karabinern schossen wahlos auf die in einer Zelledge sich zusammendrängenden Frauen. Ich erhielt einen Oberarm- und einen Weinschuß. Außer mir waren nur zwei Frauen am Leben geblieben, von denen eine irrsinnig wurde. Am nächsten Morgen hörten wir erneut die Schüsse. Wieder stürmten zwei bolschewistische Juden mit Karabinern in unsere Zelle.“

Einer dieser Juden erschlug die leichtverletzte Frau, während der andere in viehischer Weise auf die Frau R. einschlug, sie aber nur am Arm und Bein verletzte. Ich selbst erhielt nur zwei leichte Stiche, die den Hals streiften und hörte gleichzeitig den Lärm der eingeschlagenen Zellentüren.

Die beiden Juden flüchteten, so daß die Zellentür offen blieb. Mir wie auch der anderen verletzten Frau war es nach diesen fieslichen Aufregungen nicht mehr möglich, die Zelle zu verlassen. Bei der Frau R. zeigten sich jetzt immer stärkere Zeichen des Wahnsinns. So verbrachte ich den 25. Juni und auch den halben nächsten Tag neben den Leichen in der Zelle. Erst im Laufe des 26. Juni fanden mich deutsche Sanitäter und brachten mich in ein Lazarett.“

Saboteure in Sofia gefaßt

Gemeingefährlicher Terrorist als Räubersführer

Sofia, 20. August. Vor wenigen Tagen wurde in Sofia eine Bande kommunistischer Unruhestifter verhaftet, an deren Spitze ein Terrorist namens Anton Brudkin, der bereits wegen verschiedener Spionage- und Attentatsfälle vorbestraft ist, stand. Brudkin, der Schiffskapitän und später städtischer Beamter war, hat mit Hilfe von vier anderen Kommunisten das ganze Land, insbesondere die Schwarzmeerküste, mit einem Netz von Agenten überzogen mit dem Plan, Raubüberfälle, Attentate, Sabotageakte namentlich gegen deutsche Militärpersonen, militärisch wichtige Objekte zu verüben. Brudkin, seine vier Hauptgehilfen und acht andere Agenten befinden sich hinter Schloß und Riegel. Die Bergangenheit Brudkins ist bewegt und abenteuerlich. Vor vielen Jahren wurde er wegen eines Attentates zum Tode verurteilt; später ist er dann zu einer längeren Kerkerstrafe begnadigt worden. Er siedelte sich daraufhin in Warna an, wo er sich im Besitz eines Bootes auch mit dem Schmuggel jüdischer Auswanderer nach der Sowjetunion und Palästina befaßte.

Rubanische Konsulate geschlossen

Note an den Geschäftsträger Kubas

Berlin, 20. August. Dem kubanischen Geschäftsträger wurde eine Note übergeben, in der darauf hingewiesen wird, daß das Verhalten eines kubanischen Konsulatsbeamten in Deutschland seit längerer Zeit zu schweren Beanstandungen Anlaß gegeben hat. Der Reichsregierung liegt Material darüber vor, daß er in Deutschland Handlungen begangen hat, die außerhalb seines Geschäftsbereiches liegen und die die Sicherheit Deutschlands berühren. Aus diesem Grunde hat die deutsche Regierung beschlossen, die kubanischen Konsulate in Deutschland zu schließen und die kubanische Regierung aufzufordern, die kubanischen Konsuln und ehemaligen Konsuln sowie die kubanischen Angestellten der Konsularbehörden aus Deutschland zurückzuführen. Diese Maßnahmen müssen bis zum 5. September durchgeführt sein.

Offiziere der italienischen Wehrmacht-Propaganda weisen zur Zeit in Berlin, um mit den entsprechenden deutschen Stellen in Verbindung zu treten und einen Gedankenaustausch vorzunehmen.

Stufabomben auf Britenschiffe vor Tobruk

Zwei feindliche Dampfer versenkt, zwei andere beschädigt - Malta erneut angegriffen

Rom, 20. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika an der Tobruk-Front Artillerietätigkeit und örtliche Unternehmungen vorgegebener Abteilungen. Die englische Luftwaffe hat einen Einflug auf Tripolis unternommen. Eine feindliche Maschine wurde getroffen und stürzte brennend in den Hafen ab. In der Umgebung von Sollum wurde eine Wundenheim gezwungen, hinter unseren Linien niederzugehen, die sechs Besatzungsmitglieder wurden von einer deutschen Abteilung gefangen genommen.

Deutsche Stuka-Verbände haben britische in den Gewässern von Tobruk fahrende Schiffeinheiten bombardiert, zwei Schiffe versenkt und zwei weitere schwer beschädigt. Zahlreiche Schiffbrüchige der versenkten Dampfer, die mit bewaffneten Fahrzeugen das Land erreichten, wurden von unseren Abteilungen überrollt und gefangen genommen.

In Ostafrika anhaltende Lufttätigkeit des Gegners mit Abwurf von Bomben von hoher Sprengwirkung und mit Zündung, die verschiedene Gebäude des Wohnviertels von Gondar beschädigten. Aktionen der vorgegebenen Abteilungen, deren Zusammenstöße für unsere Gruppen günstig verliefen.

Einer unserer Jagdverbände hat auf der Rückkehr von einem Angriffsunternehmen in der Nähe der sizilianischen Küste feindliche Jäger angegriffen. Zwei Flugzeuge vom Typ Hurricane wurden abgeschossen, andere Einheiten der Luftwaffe haben die Luftstützpunkte von Malta bombardiert. Die Ziele getroffen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Wie hierzu ergänzend gemeldet wird, versenkten die deutschen Sturzkampfflugzeuge bei ihren Angriffen auf feindliche Schiffe vor Tobruk einen Transporter von 1500 BRT. und einen Schlepper von 500 BRT. In der Nacht vor Sollum wurde ein Handelsschiff von 3000 BRT. so schwer beschädigt, daß es mit Schlagseite liegen blieb.

Churchill verböhnt Isländs Volk

Er garantiert ihnen das — „Privatleben“

Eigenberichter der NS-Presso

Berlin, 21. August. Churchill verblüfft immer wieder durch das Aufzeigen neuer Seiten seines abgebrühten Wesens. Nach seiner Begegnung mit Roosevelt auf der „Potomac“ hatte er das Bedürfnis zu einem Abstecher nach Island, offenbar um der vergrößerten Bevölkerung die „Freiheit“ zu demonstrieren, wie sie von den beiden pluto-kratrischen Oberhäuptlingen in der berüchtigten Wasserklärung zusammengestoppelt wurde. Um aber keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, was es für eine Bewandnis damit hat, daß auch die kleinen Völker „ihre Regierungsform selbst bestimmen dürfen“, hielt der listige Fuchs vom Ballon des Parlamentsgebäudes in Reykjavik eine Ansprache an die Bevölkerung Islands, in der er honiglig flötete: Wir werden dafür Sorge tragen, daß euer Privatleben durch die englische Besetzung so wenig wie möglich behindert wird und daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten die Freiheit Islands auch nach dem Kriege (!) garantieren werden.

Die Isländer wissen nun, welcher Art von „Freiheit“ sie sich innerhalb der britischen Weltordnung ertrauen dürfen. Wenn nicht, können sie sich Rat holen bei den Buren, Negyptern, Indern usw. Im übrigen hat sich W. C. gehütet, auch einiges über das politische und nationale Leben der Bevölkerung Islands zu erwähnen, denn dann hätte er begründen müssen, weshalb die Engländer die Konzentrationlager auf Island errichtet haben, in denen alle jene Isländer zusammengepfercht wurden, die neben ihrem Privatleben auch noch ein unabhängiges nationales Dasein führen wollen.

Ein weiteres Handelsschiff wurde leicht beschädigt. Bei den sich entwickelnden Luftkämpfen wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen.

Zu dem Zusammenstoß zwischen italienischen und englischen Jägern berichtet die Agentur Stefani ergänzend, daß die von einer Aktion in Malta zurückkehrenden italienischen Jäger auf etwa zwanzig Hurricanes stießen, und diese trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit sofort angriffen. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch MG.-Feuer stark beschädigt. Zwei Hurricanes stürzten brennend ab, während eine dritte Maschine so schwer getroffen wurde, daß sie ins Trudeln geriet und man annehmen kann, daß auch sie ins Meer abgeführt ist. Alle italienischen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück. Bei der am Dienstag gemeldeten Bombardierung der Flugplätze von Sicabba und Galfar entstanden, wie Stefani berichtet, ausgedehnte Brände. Die gegnerische Bodenabwehr war sehr schwach.

Militärdiktatur in Transjordanien

Furcht vor einem arabischen Aufstand

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 21. August. Auf Anordnung der britischen Militärbehörden in Syrien werden — wie Mondo Arabo meldet — gegenwärtig in aller Eile an der Grenze zwischen Syrien und Transjordanien Befestigungswerte errichtet, die von dem Dorf Al-Jadine bei Deraa 90 Kilometer bis Erbed gehen. Die englischen Maßnahmen beabsichtigen in erster Linie, den Zugang von arabischen Aufständigen aus dem Dschebel Drus und dem Libanon nach Transjordanien zu verhindern, wo die Haltung der arabischen „Danial“-Stämme gegen den englandhörigen Emir Abdallah Besorgnisse erregt und das Losbrechen eines allgemeinen arabischen Aufstandes gegen Aman erwartet wird. In ganz Transjordanien wurde verschärfte Militärdiktatur eingeführt. Eine Reihe reicher arabischer Persönlichkeiten wurde verhaftet.

Ritterkreuz für drei Jagdflieger

Sie stoppten „Non-Stop-Offensive“ am Kanal

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberleutnant Veie, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, geboren am 10. September 1916 zu Kiel als Sohn eines Ingenieurs, Oberleutnant Pflanz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, geboren am 1. Juli 1914 zu Jochenheim als Sohn eines Arztes, und Leutnant Mayer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, geboren am 19. August 1917 zu Konstanz als Sohn eines Bauern. Diese drei Jagdflieger haben an der Kanalflotte in harten Luftkämpfen zahlreiche Flieger niedergerungen. Ihrer vorbildlichen Tapferkeit und ihrem unbedingten Siegeswillen ist es mit zu verdanken, daß die feindlichen Einklusserversuche am Kanal während des vergangenen Monats mit stärksten Verlusten des Gegners abgewiesen wurden.

Duff Cooper soll Australien beruhigen

Menzies hat es sehr eilig

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 21. August. Zur Glättung der inneraustralischen Schwierigkeiten soll sich der Sondervertreter der britischen Regierung für den Fernen Osten, der frühere Informationsminister Duff Cooper, nach Besprechungen in Batavia unverzüglich nach Australien begeben.

Der australische Ministerpräsident Menzies drängt nach einer raschen Abfahrt nach London. Er stößt jedoch bei diesem Plan auf heftigen Widerstand der Arbeiterpartei.

Aus Stadt und Kreis Calw

Alle Frontsoldaten und deutsche Jugend

Unsere tapferen Soldaten erkämpfen auf blutgetränkten Schlachtfeldern im Osten den Sieg. Mäander Weltkriegssoldat marschiert hier wieder in den grauen Kolonnen über alte bekannte Schlachtfelder. Wieder bringen diese Männer Opfer. Der alte Soldat in der Heimat aber weiß aus seiner Kriegserfahrung heraus, was es bedeutet, verwundet zu sein und Hilfe zu brauchen. Daher haben sich auch die im NS-Reichskriegerbund zusammengeschlossenen Kriegerkameradschaften, ebenso wie die der NS-Kriegsopferberufung in den Dienst des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz gestellt. Altbewährte Soldaten sammeln am 23. und 24. August gemeinsam mit der NSJ der deutschen Jugend, deren brennender Wunsch ist, es den Vätern gleichzutun.

Beginn des Winterhilfswerkes

Das kommende Winterhilfswerk beginnt bereits am 1. September 1941. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer von Lohn, Gehalt usw. einbehalten.

Mehr Freude im Beruf

Durch die Berufserziehung der DAF. nsg. Die Fachgruppe Hausgehilfen in der DAF. veranstaltet für ihre Mitglieder eine Reihe von Lehrgängen, die es jeder Hausgehilfin ermöglichen, sich auf ihrem Fachgebiet alles anzueignen, was zur gründlichen Berufsausbildung gehört. Sie kann zum Beispiel teilnehmen an Kursen für Kochen, Waschen, Servieren, Nähen, Plätten usw. Unter Anleitung erfahrener Lehrkräfte wird sie durch praktische Übungen spielend leicht alles Wissenswerte lernen. Sie wird oft schon nach kurzer Zeit feststellen, daß ihr die Arbeit, die sie beherrscht, leichter von der Hand geht, und daß ihr der Beruf mehr Freude macht. Auch die Hausfrau sollte deshalb ihre Gehilfin stets dazu anregen, die Berufserziehungslehrgänge der Fachgruppe Hausgehilfen zu besuchen, denn schließlich kommen ja auch ihr die erweiterten Kenntnisse ihrer Gehilfin zugute. Nähere Auskünfte über die einzelnen Lehrgänge geben die zuständigen Dienststellen der Fachgruppe Hausgehilfen in der DAF.

Freiwillige für die Waffen-SS

Jedem Tauglichen steht der Eintritt offen nsg. Die Waffen-SS, der jüngste Waffenträger der Nation, kämpft Schulter an Schulter mit den Truppen des Heeres und der Luftwaffe um die Entscheidung im Osten. Die Männer der Waffen-SS haben in den Feldzügen in Polen, Frankreich, Serbien und Griechenland dank ihrer gründlichen und scharfen Ausbildung auch an den Siegen in Rußland hervorragenden Anteil. Jedem Deutschen, der SS-tauglich ist, steht der Eintritt in die Waffen-SS offen. Es werden zur Zeit angenommen: Kriegsfreiwillige ohne Dienstzeitverpflichtung im Alter von 17 bis 45 Jahren. Außerdem Längerdienende mit viereinhalb- und zwölfjähriger Verpflichtung und Führeranwärter. Ferner besteht die Möglichkeit, die Laufbahn eines Sanitätsführers, technischen Führers K., Ingenieurs, Waffenmeisters oder Verwaltungsführers zu ergreifen. Meldungen sind an die Ergänzungsstelle Südwest (V) der Waffen-SS, Stuttgart-D., Gerolfstraße 7, zu richten. Diese Stelle erteilt auf Anfrage alle Auskünfte über Sonderlaufbahnen.

Unterbringung von Obdachlosen

Sondermaßnahmen auf dem Baugelände Nach den Bestimmungen sind Schäden an Wohngebäuden, deren Behebung kurzfristig möglich erscheint, trotz der Beschränkungen auf dem Baugelände zu beseitigen. Darüber hinaus ist es notwendig, weitere Sondermaßnahmen zur schnellstmöglichen Unterbringung der durch Luftangriffe vorübergehend obdachlos gewordenen Familien zu treffen. Dazu gehören: die Errichtung von Ausweichunterkünften zur behelfsmäßigen Unterbringung der obdachlos gewordenen Familien; die schnellstmögliche Fertigstellung sämtlicher bei Eintritt der Schäden im Bau befindlichen oder vorübergehend stillgelegten Wohnungsbauten; für die Unterbringung der obdachlos gewordenen Familien die Errichtung von neuen Wohnungen als Ersatz für Totalschäden an Wohnungsgebäuden.

Wichtiges in Kürze

Gesetzlich leben die Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsvertrag nach dem Aufschreiben aus dem Wehrdienst wieder auf. Dem aus dem Wehrdienst ausgeschiedenen Gefolgsmittglied muß aber eine kurze Frist zubilligt werden, in der dringende persönliche Angelegenheiten erledigt werden können.

Die Reichsstelle für Holz fordert die Waldbesitzer auf, die noch in ihrem Besitz befindlichen Abzweige II der Einkaufsscheine für Holzverkäufe des Forstwirtschaftsjahres 1941 sofort und die weiterhin eingehenden Abzweige II unverzüglich nach Erhalt ihrer Prüfungsstelle einzureichen.

Schneeflocken werden im kommenden Winter nur unmittelbar an Kraftfahrzeugbesitzer abzugeben. Verkaufsausschüsse sind

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast

Der Schnellverband Hansaplast, elastisch infolge seiner Querschnittsstruktur bewegungsfähig, d. h. er paßt sich allen Bewegungen an, ohne zu behindern oder zu verrutschen.

Genau auf den Namen Hansaplast achten!

schon jetzt zu stellen, um eine reibungslose Abwicklung zu gewährleisten.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist die Beschäftigung von Lehrlingen auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages von mindestens zweijähriger Dauer verpflichtend. Dem schriftlichen Lehrvertrage steht die schriftliche Anzeige an die Handwerkskammern bei Lehrverhältnissen zwischen Eltern und Kindern gleich.

Die Steigerung und Intensivierung der Kartoffelproduktion wird auch im Kriege fortgesetzt. Unsere Versorgung mit Speisekartoffeln ist stets aus eigener Erzeugung gesichert.

Freizeit der Hausgehilfin

nsg. Jeder, der die Arbeit in der Hauswirtschaft kennt, weiß, daß sie nicht immer pünktlich auf die Stunde beendet sein kann. Aber bei vernünftiger Einteilung ist es auch hier möglich, allen in ihr beschäftigten Arbeitskräften die notwendige Freizeit zu sichern. Jeder Hausgehilfin steht daher ein bestimmtes Maß an Freizeit zu, und zwar einmal wöchentlich und an jedem zweiten Sonntag oder gesetzlich anerkannten Feiertag eine freier Nachmittag und Abend. Diese Freizeit soll möglichst um 15 Uhr beginnen und sich nicht bis über Mitternacht ausdehnen. An welchem Tage der freie Nachmittag in der Woche genommen wird, wird am besten beim Stellensantritt vereinbart. Wenn Verschiebungen notwendig werden, wird sich bei gegenseitigem guten Willen schnell eine Einigung finden.

Aus den Nachbargemeinden

Unterreichenbach. Die ganze Gemeinde nimmt lebhaften Anteil an der hohen Kriegsauszeichnung eines ihrer Söhne, Ritterkreuzträger Albert Blach ist der zweitjüngste von sieben Söhnen, von denen zur Zeit drei an der Front stehen. Vor seiner Dienstzeit in der Wehrmacht ist Albert Blach zusammen mit seinen Brüdern Georg und Eugen als Turner hervorgetreten. Seine sportliche Gewandtheit zeigte sich schon in jungen Jahren. Er turnte im Turnverein Unterreichenbach und im Turnverein Pforzheim 1834 und errang mehrere beachtenswerte Siege, u. a. erstmals beim Gauturnfest in Birkenfeld im Jahre 1932. Die betagten Eltern des Ritterkreuzträgers stammen aus Alt- und Neubulach.

Neuenbürg. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg stellte die Satzung der Kasse neu auf und erhöhte die Leistungen wesentlich. Vor allen Dingen wurden Zuschüsse zu größeren

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

„Ein Ochse bin ich, ein riesengroßes Hindvieh, daß ich das Madl 'hausgeschmitten hab', knurrte er böse. „Aber das schad' mir gar nix, daß ich jetzt allein bin auf meine alten Tag'. Ich hab es net anders gewollt.“ Neugierig erhebt er sich endlich und stapft schwerfällig seiner Schlafkammer zu. Dort schimpft er laut über die Haushälterin, die noch nicht einmal versteht, ein Bett zu machen. „Ach, es ist doch ein Kreuz mit dem Weibsvoll, dem damischen!“

Und immer höher steigt die Sonne. Schon wiegen sich die Ähren goldgelb im Winde, wird da und dort ein Fuder frühes Korn eingefahren. Nicht lange wird es dauern, dann ist die Ernte in vollem Gange. Es gibt jetzt viel Arbeit auf den Bauernhöfen. Auch Hansjörg, der sein kleines Güterchen längst übernommen hat, schafft vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Dennoch findet er Zeit, sich mit Margret zu treffen. Ganz heimlich finden sie sich oben, beim alten Gregor. Margret ist glücklich und zufrieden. Nur Hansjörg macht sich gar oft Gedanken, wie er vor Margrets Mutter bestehen soll, wenn diese einmal erzählt, daß man sie monatelang hintergangen hat. Wäre es nicht viel richtiger, man sagte endlich die Wahrheit? Offenbar, wie es einem ums Herz ist? Aber Margret will immer noch nicht. Sie bittet und fleht, sobald Hansjörg seinen Bedenken einmal Luft macht.

„Wart' noch bis Kirchweih, Hansjörg, ich bitt' dich! Dann werden wir gleich heiraten.“ Sie mag Hansjörg nichts sagen von der übergroßen Angst, die in ihrem Herzen ist, sobald sie an die Zukunft denkt.

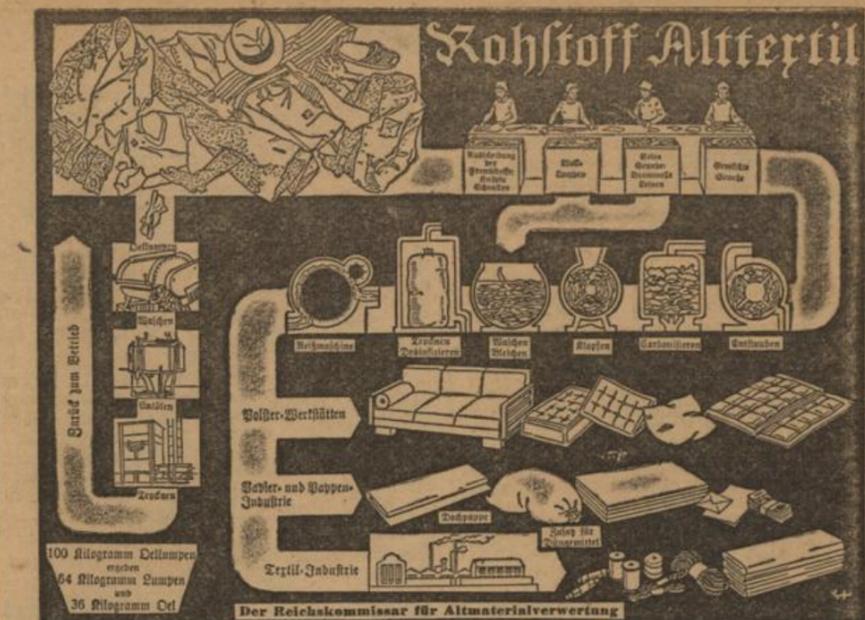
Aber eines Tages kommt doch alles ans Tageslicht, ohne daß Hansjörg oder Margret etwas dazu getan hätten.

Anne Steininger hat sich trotz der hochsommerlichen Wärme böse erkältet und muß das Bett hüten. Der Arzt hat ihr eine hustenstillende Arznei verschrieben und gelagt, daß sie dieselbe noch heute einnehmen solle. Margret könne sie ja gleich holen.

Marie-Theres nickt und sucht ihr Madl sofort im ganzen Haus. Aber Margret ist nirgends zu finden. Ein wenig verstümmelt macht sich Marie-Theres selbst auf den Weg ins Dorf, um das Rezept einzulösen. „Ich werd' es der Margret heut' abend einmal ordentlich geben!“ sagt sie laut vor sich hin, während sie der Landstraße zugeht. „Was das Madl sich nur denkt? Heimlichkeiten hat sie aber vor ihrer Mutter, das ist es. Und ich werd' ihr heut' sagen, daß das aufhören muß, wann sie net will, daß sie ein paar ordentliche Ohrfeigen kriegt.“

Und da kommt ganz wie von ungefähr der Ragler-Franz auf Marie-Theres zu. Er begrüßt sie lachend und läuft sogleich neben ihr her, als sie sagt, daß sie große Eile habe ins Dorf zu kommen, weil die Steiningerin erkältet im Bett liege und die Arznei dringend benötige.

„Hält' denn net dein Madl gehen könn'?“ fragt der Ragler-Franz listig.



Der Kreislauf des Rohstoffs Alttextil. Auch er ist wichtig für die Versorgung

von Front und Heimat. Spende darum reichlich

zur Reichs-Spinnstoff-Sammlung 1941!

Heil- und Hilfsmitteln (künstliches Bein, künstlicher Arm usw.) eingeführt. Ferner wird für Versicherte, für die kein Hausgeld während der Krankenhausbildung zu zahlen ist, ein Taschengeld in Höhe von 10 v. H. des Grundlohnes gewährt. Das Sterbegeld wurde vom 20. auf das 30fache des Grundlohnes erhöht. Neben diesen sachungsmäßigen Mehrleistungen kann der Kassenleiter noch Maßnahmen zur Verbütung von Erkrankungen der einzelnen Kassenmitglieder und ihrer anspruchsberechtigten Familienangehörigen treffen und Zuschüsse zu Zahnkronen und Stützjahren gewähren. Entsprechende Leistungssteigerungen sind auch für die Angehörigen der Versicherten vorgesehen.

Serrenberg. Die außerplanmäßige Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft Erika Sittlinger in Serrenberg ist zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ernannt worden.

sitteln ihr die Knie vor hürchbarem Schred. Der Ragler-Franz aber steht dabei und lacht in sich hinein. So ist es richtig! Die Steiningerin hatte also wirklich keine Ahnung, was ihr Madl tagsüber in der Berghütte treibt. Da wird es ein Donnerwetter geben, daß der Margret das Lachen vergeht! Schad ihr aber nix, warum hat sie ihn, den Ragler-Franz, abfallen lassen! Und doch steckt er sein freundlichstes Lächeln auf, als er sagt:

„Das tut mir aber jetzt doch leid, daß ich da was verraten hab, das vielleicht noch lang ein Geheimnis bleiben soll! Ich hab net gewußt, daß du so gar nix von weißt. Ich hab mir gedacht, du hast nix dagegen, wann dein Madl mit dem Amerikanischen ein G'spuß hat. Sie können doch freinet?“

Margret denkt Marie-Theres bitter. Margret, was soll das? Warum hast du mir nie etwas davon erzählt? Bin ich net dein' Mutter, die mit dir fühlt und dich in allem versteht? Aber sie sagt kein Wort, als der Ragler-Franz abwartend zu ihr hinschaut. Nur eine große Traurigkeit ist in ihr. Da sagt Franz wieder:

„Darfst net denken, daß ich der Margret ein ausweichen wollt, Steiningerin! Ich hab kein Aug' auf dein Madl. Ich werd' bald die Schulzenhofer-Lisa frei'n. Versprochen sind wir schon. Aber für mein' Schuldigkeit hab ich's angesehen, dir reinen Wein einzufschenken. Es könn' doch etwas vorkommen, worüber dein Madl dann todunglücklich wär, net?“

„Ja, ja“, sagt Marie-Theres nur, aber schwer, unendlich schwer fällt ihr der Gang ins Dorf. Und da Marie-Theres so gar nichts sagt, hält Franz es für richtiger, nichts weiter auszulapfen. Sonst hätte er noch recht viel erzählen können. Denn gar zu oft ist er der Margret nachgeschlichen und hat die beiden Liebenden belauscht, wenn diese sich unbeobachtet wählten. Aber so behält er dies alles für sich und trottet mit einem tiefbekümmerten Gesicht neben Marie-Theres her. Kurz vor dem Dorfe bleibt er stehen und sagt:

„Aho nix für unguet, Steiningerin, gelt? Ich hab halt gemeint, es gehört sich, daß ich dir das sag. Uebrigens... weißt schon, daß der Amerikanische ein kleines Gütl gekauft hat? Dein Madl wird es also ganz gut treffen, wann sie den Amerikanischen freit.“

„Ja, ja“, sagt Marie-Theres nur wieder. Das Geiz liegt ihr zentnerschwer in der Brust. Kann mein Madl denn so sehr schlecht sein? denkt sie verzweifelt. Kann Margret hinter meinem Rücken etwas tun, das das Licht zu scheuen hat? Nein, nein! sagt sie sich dann plötzlich, das tut Margret net. Und wenn sie wirklich in den Amerikanischen verschossen ist, dann ist es die große, reine Liebe, aber niemals ein G'spuß, das sie herabsehen könnte in meinen Augen. Aber reden muß ich mit ihr! Und das gleich, wann ich heimkommen tu. Es geht net an, daß die Leut im Dorf mein Madl womöglich in den Schmutz ziehen. Margret tut nichts Unrechtes.

(Fortsetzung folgt.)

Empfehlenswerte Rezepte für den Mittagstisch

Wissuppe: Zutaten: 30 Gramm Fett, 60 Gramm Mehl, 1 Eßlöffel geschüttelte Zwiebeln, 125 Gramm Pilze, Sals, 1 1/2 Liter Wasser oder Brühe. Aus Fett, Mehl und Zwiebel eine balle Mehlschwitze herstellen, die feingehackten Pilze mischen, nach fünf Minuten abdünken, mit Sals würzen und noch zehn Minuten durchkochen lassen. Nach Belieben etwas Milch vor dem Anrichten beifügen.

Gefüllte Tomaten: Zutaten: 8 bis 10 Tomaten, 20 Gramm Fett. Zur Fülle: 125 Gramm Hackfleisch, 1 Brötchen, 1 Zwiebel, 10 Gramm Fett, 1 gekaufter Eßlöffel Ei-Anstauchstoff (Millet), Sals, Petersilie, Majoran, Basilikum. Mit einem scharfen Messer einen Deckel von den Tomaten abschneiden, mit einem Kaffeelöffel aushöhlen, etwas Sals, mit der zubereiteten Fülle füllen und den Deckel auflegen. In heißem Fett die Tomaten andrösten und abgedeckt weichschmoren. Zuletzt die Fülle mit etwas Mehl binden.

Nierenragout: Zutaten: 300 Gramm Nieren, 20 Gramm Fett, 1 Zwiebel oder Lauch, 1 bis 2 Eßlöffel Mehl, 1/2 Liter Wasser, Sals, Zitronensaft oder Essig, 1 Prise Zucker, 1/2 Liter Sauermilch. Die Nieren waschen, häuten, der Länge nach aufschneiden, alle Sehnen und Häute entfernen, nochmals gründlich waschen, dann in feine Scheiben schneiden. Die feingehackte Zwiebel in heißem Fett anflack dünsten, die Nieren dazugeben, wenn sie grau sind, Mehl darüberhäufeln, kurze Zeit mit dünsten, mit heißem Wasser anfüllen, fünf Minu-

ten kochen, dann salzen, würzen und sofort zu Tisch geben. Nach Belieben feingehacktes Gemüse (Gelbe Rüben, Selleriewurzeln usw.) mischen.

Gurkengemüse: Zutaten: 1 Kilogramm Gurken, 50 Gramm Speck, 1 Eßlöffel gebackten Dill, Sals, 2 bis 3 Eßlöffel Sauermilch. Oben und unten ein Stückchen Gurke abschneiden und verwerfen, ob sie bitter ist, falls notwendig, das Bittere abschneiden. Die geschälten Gurken in große, den Speck in kleine Würfel schneiden. Den Speck ein wenig anbraten, die Gurken dazugeben und gardschnen lassen. Dill und Sauermilch dazugeben und mit Sals abdünken. Nach Belieben etwas Mehl mit Wasser anrühren und das Gemüse damit binden.

Entopf von Rindfleisch, Graupen und Gelben Rüben: Zutaten: 200 Gramm Rindfleisch, 10 Gramm Fett, 1 Rauchtengel, etwa 2 Liter Wasser, 200 Gramm Graupen, 500 Gramm Gelbe Rüben, 500 Gramm Kartoffeln, Sals, Petersilie. Das gewaschene Rindfleisch in Würfel schneiden und in Fett mit in feine Scheiben geschnittenem Rauch anbraten. Die Graupen dazugeben und etwas Mehl anflack anbraten. Dann die gewaschenen Gelben Rüben in Stücke schneiden und mit den würfelig geschnittenen Kartoffeln dazugeben, so viel Flüssigkeit auffüllen, daß das Ganze bedeckt ist, fünf Minuten durchkochen und bei kleiner Flamme oder in der Kochfesse garen. Beim Anrichten etwas rober geriebene Gelbe Rüben und geackte Petersilie dazugeben.

(Aus der Verköstliche der NS-Frauenkocht-Deutsches Frauenwerk.)

Schwäbisches Land

Lezte Tage der Spinnstoffsammlung

Seit schon ausgezeichnetes Ergebnis
 nsg. Stuttgart. In ganz Württemberg hat die Reichsspinntoffsammlung bereits ein erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen. So haben wir bei einem Besuch der Sammelstelle in Faurndau, Kreis Göppingen, beobachtet, daß Spenden mit zwanzig und mehr Kilogramm keine Seltenheit sind. Fansarenklänge und Sprechchöre des Jungvolks riefen in Wendlingen, Kreis Nürtingen, die Volksgenossen zur Sammelstelle und auch hier war die Ausbeute sehr groß. 2456 Kilogramm Spinnstoff kamen bis jetzt in der Ortsgruppe Unterjesingen, Kreis Tübingen, zusammen. Auch in Bissingen, Kreis Ludwigsburg, hat die Sammlung einen ausgezeichneten Erfolg zu verzeichnen. Die Hausfrauen betrachten es überall als eine Ehrenpflicht, alle alten Spinnstoffe abzuliefern, um diese wichtige Aktion zu unterstützen. Wo aber noch in Trüben und Schränken alte Lumpen vorhanden sind, da gilt es in diesen letzten Tagen noch Razzia zu halten, damit die letzte Mottenbrutstätte verschwindet.

Verdunkelungsverbrecher hingerichtet

Stuttgart. Am Mittwoch ist der am 30. Januar 1906 in Eslingen geborene Friedrich Steilwaga aus Göppingen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Steilwaga, ein oft vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hatte unter Ausnutzung der Verdunkelung mehrere Einbrüche begangen.

Der Ehrentag Prof. Dr. Johannsens

Die Goethe-Medaille überreicht
 Reutlingen. Anlässlich des 50-jährigen Dienstjubiläums von Professor Dr.-Ing. e. h. Otto Johannsen fand im Technikum für Textilindustrie eine Feierstunde statt, an der zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wirtschaft teilnahmen. Unter Ueberreichung der dem Jubilar vom Führer verliehenen Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft entbot Staatsrat Babst die herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung, des Reichsmarschalls und des Reichswirtschaftsministers. Staatsrat Babst betonte, daß der Name Johannsen auf immer mit Reutlingen und dem Technikum für Textilindustrie verbunden bleibe. Ministerialrat Dr. Bauer vom Württ. Kultusministerium überbrachte sodann die Glückwünsche des Ministerpräsidenten und Kultusministers Mergenthaler, des Direktors der Technischen Hochschule Stuttgart sowie des Dekans der Abteilung für Maschinenbauingenieurwesen und würdigte das Lebenswerk des Jubilars. Im Namen der deutschen Textilindustrie überreichte Dr.-Ing. Emil Gminder Dr. Johannsen unter herzlichsten Glückwünschen eine Ehrengabe.

Aus der Fabrik auf den Getreideacker
 Lehrgewerkstätte geschlossen bei der Erntehilfe nsg. Stuttgart. Die Lehrgewerkstätte der Firma Ferdinand Fromm, Bad Cannstatt, folgte auch dem diesjährigen Rufe zur Erntehilfe.

Reichs-Spinnstoff-Sammlung

28. Juli bis 23. August 1941
Es kann nicht jeder Soldat sein. Aber jeder kann in diesem Krieg das Seine tun. Darum spende zur Spinnstoff-Sammlung!

weise, indem sich die gesamte Wehrmachtteile geschlossen außerhalb der Ferien und unter Weiterbezahlung des Lohnes zum Eindringen der Ernte zur Verfügung stellte.

Die Landeshauptstadt meldet

Die Reichshunde-Ausstellung, die am 30. und 31. August auf dem Gelände des Höhenparks Killesberg durchgeführt wird, hat bei der Meldung alle Erwartungen übertroffen. Obwohl nur 1700 Hunde angemeldet werden können, wurden weit über 2000 Hunde gemeldet.

Die Aufführung der Suppé-Operette „Dichter und Bauer“, die schon Tausende begeistert hat, wird am kommenden Wochenende im Vorführgarten des Höhenparks Killesberg wiederholt.

nsg. Bissingen, Kr. Ludwigsburg. (Gemeinschafts-Flachsgruppen.) Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch heuer wieder die Partei mit ihren Gliederungen die Flachsäden in Gemeinschaftsarbeit gerüstet. Es war ein erfreuliches Bild, an den Abenden alle diese Volksgenossen bei emfiger Arbeit zu sehen.

Stetten, Kreis Tübingen. (Unfall beim Böllerschießen.) Beim Abschießen von Böllern rief glimmender Pulver, der in den Pulverbekälter geflogen war, eine Explosion hervor. Von der Stichflamme wurden drei junge Burischen verletzt. Ein 17-jähriger Junge mußte mit schweren Brandwunden in die Klinik übergeführt werden.

Biberach-Nöb. (Seidenraupenzucht.) Die Seidenraupenzucht ist eine der wichtigsten Abteilungen im Reichsverband für Kleintierzucht. Sie wurde im Kreis Biberach-Laupheim besonders reger betrieben. Im Jahr 1941 hat die Schule Grolzheim am besten abgeschnitten. Ein Gramm Brut ergab drei Kilogramm schönster Rohseide. Im ganzen wurden 46 555 Maulbeerpflanzen bestellt.

Rohrdorf, Kr. Sigmaringen. (Bei der Ernte verunglückt.) Beim Einbringen von Getreide fiel ein Erntewagen um und begrub die Landwirtswife Frau Schwanz unter sich. Sie brach sich ein Bein und erlitt starke Schulterverletzungen.

Burladingen, Kr. Hechingen (Jagdglück.) Jäger Johannes Scheu erlegte einen Keiler, der etwa 65 Kilogramm wog. Es ist schon lange her, daß hier ein Wildschwein zur Strecke gebracht wurde.

Junmendingen. (Verkehrsunfall.) An einer Straßenkreuzung ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem

vorübergehenden Kraftwagen und einem Bulldogg mit Anhänger. Bei dem Zusammenprall fuhr der Kraftwagen auf den Bürgersteig und beschädigte ein Wohnhaus. Beide Fahrer erlitten Verletzungen. Eine Frau, die auf dem Bürgersteig war, hatte noch die Geistesgegenwart, in einen Hausaana zu springen.

Kultureller Rundblick

Neues aus den Württ. Staatstheatern

Die erste Aufführung der neuen Spielzeit der Württ. Staatstheater „Sensation in Budapest“ von R. S. Kullb, unter der Spielleitung von Staatschauspieler Kurt Junker ist für den 31. August vorgesehen. — „Der Richter von Zalamea“ von Calderon in der Bearbeitung von Wilhelm von Scholz ist die nächste Neueinstudierung im Kleinen Haus. Das Werk wurde vor 24 Jahren zuletzt gespielt. Die Spielleitung hat Heinz Hauke. — Die Oper öffnet ihre Porten am 4. September mit „Lohengrin“ von Richard Wagner.

Rudolf Greinz 75 Jahre

Einer der liebenswürdigsten und bestbeten deutschen Erzähler, Rudolf Greinz, feierte seinen 75. Geburtstag. Was Rosenger für seine steierische Heimat, das bedeutet Greinz für das Land Tirol, dessen Eigenart und Schönheit er vielen Tausenden seiner Leser erschloß.

Quer durch den Sport

Michel Murach, Europameister der Amateurböxer, starb im Kampf gegen den Volkseiswurm im Osten den Selbstd. Murach kämpfte bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin im Bantergewicht die Silbermedaille.

Rittmeister Joachim von Blaten, der einst große Erfolge im deutschen Turniersport errang und zuletzt als Stabstandartenführer der St. Reiterei in Berlin wertvolle Dienste leistete, ist im Alter von 51 Jahren verstorben.

Bei den Wehrmacht-Boxkämpfen in Brüssel wird Kalkschirmläger Max Schmeling in den

Denke an die Opfer unserer Frontsoldaten und dein Opfer wird dir leicht!

2. Straßensammlung, letzte Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Samstag und Sonntag.

Deutschland wird siegen, weil es zu opfern versteht!

ung klettern, der nach seinem Einsatz auf Kreta wieder in seiner Garnison liegt. Unteroffizier Schmeling leitet den Trainingskampf Neusel-Deuser.

Mödel eröffnet die 5. Sommerkampfspiele

Am kommenden Montag werden in der Jahrhunderthalle in Breslau die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend durch den bevollmächtigten Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Selmut Mödel, eröffnet. In dieser Feierstunde wird der Gauleiter des Gaues Niederschlesien, Oberpräsident Staatssekretär Hanke, die 5000 Wettkämpfer, Kampfrichter und Mannschaftsleiter in der Gauhauptstadt willkommen heißen. Zum Abschluß der Rundgebung werden die Wettkämpfer durch den Chef des Hauptamtes 2 der Reichsjugendführung, Obergauleiter Dr. Schlönder, auf dem Kampffeld der Hitler-Jugend verpflichtet.

Wirtschaft für alle

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Württemberg in Ludwigsburg. Wenn im Geschäftsjahr 1940 trotz der zeitbedingten Ermäßigungen 5095 Bausparverträge mit 83,4 Millionen Vertragssumme gegenüber 3432 Bausparverträgen mit 47,3 Millionen Vertragssumme im Jahr 1939, also 76 v. H. mehr als im Vorjahr, abgeschlossen werden konnten, so zeugt dies für das unerschütterliche Vertrauen auf den deutschen Sieg. Am Ende des Berichtsjahres führte die Gesellschaft insgesamt 29 968 Bausparverträge mit einer Vertragssumme von rund 406 Millionen Mark. Der Reingehinn von 108 610 (106 477) Mark wird in voller Höhe der Rücklage zugeführt.

Mineralbrunnen Ueberlingen-Teinach. Diejenbach AG. Auf Grund der Verordnung zur Dividendenabgabe hat die Gesellschaft mit Wirkung ab 31. Dezember 1940 ihr Grundkapital von 0,37 um 2,22 (600 v. H.) auf 2,59 Millionen aufgestockt, und zwar durch Erhöhung des Nennwerts der Aktien von 100 auf 700 Mark. Für diese Kapitalberichtigung wurden die im Anlagevermögen enthaltenen stillen Reserven und die in den Rücklagen ausgewiesenen offenen Reserven herangezogen.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 19. August. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46/48 Kilogramm, Erzeugerpreis vom 16. bis 31. August S. 11 16,60, S. 14 17,10 Mark und je 70 Pfennig Umlagezuschlag. Alle übrigen Preise sind unverändert.

Schweinepreise. Malen: Milchschweine 22 bis 30 Mk. — Giengen a. Br.: Saugschweine 30—32 Mk. — Lauringen: Milchschweine 22—32 Mk. — Reblingen: Milchschweine 25—32,50 Mk. je Stüd.

Ausflugsreiche Weisweine

nsg. Nach vorliegenden Schätzungen kann im Weinbaugebiet Württemberg mit der doppelten Menge des vorjährigen Weinerntertrages gerechnet werden. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Stand der Reben als außerordentlich günstig zu bezeichnen. In den Weinbaugebieten waren bis vor der letzten Regenperiode auch keine Schädlinge tierischer, noch pflanzlicher Art festzustellen.

Heute wird verdunkelt:
 von 20.28 Uhr bis 6.26 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegen, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Nachrichten aus aller Welt

Vom Blis erschlagen

Auf dem 3200 Meter hohen Sabicht schlug bei einem Gewitter der Blis in den Gabel, auf dem sich gerade eine aus drei Personen bestehende Wandergruppe aus Zenbach im Stubaital befand. Einer der drei wurde getötet, ein anderer verletzt und der dritte gelähmt.

Frau und Kinder erwürgt

Mit der Verhaftung des 57-jährigen Kurt Adler fand ein furchtbares Verbrechen seine Aufklärung. Auf rätselhafter Weise waren die in Berlin anässige Frau Adler und ihre Kinder verschwunden. Der Verdacht richtete sich gegen den Ehemann, der ebenfalls spurlos verschwunden war. Jetzt wurde er in Sachsen festgenommen. Er gab zu, seine Frau und seine beiden Kinder in einen Wald bei Brandenburg gelockt zu haben. Dort will er mit seiner Frau, der er ehewidriges Verhalten vorwirft, eine erregte Auseinandersetzung gehabt haben, in deren Verlauf er sie erwürgte. Um seine Tat zu verbergen, tötete er anschließend auch die Kinder. Alle drei Leichen vergrub er an verschiedenen Stellen des Waldes, wo sie nach seinen Angaben jetzt auch vorgefunden werden konnten. Seitdem trieb er sich planlos im Lande umher.

Gefängnis für bummelige Frau

Eine Zeitungsausdrägerin aus Kiel versorgte ihren Dienst so lässig, daß die Bezieher die Zeitungen zu spät und unregelmäßig erhielten, bis Anzeige gegen sie erhoben wurde. Auf Antrag des Reichstrenthändlers der Arbeit diktierte ihr das Arbeitsgericht Kiel zwei Wochen Gefängnis zu.

Brandstifter aus Rahe

Das Sondergericht in Breslau verurteilte den 20-jährigen Erich Scholz wegen Brandstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus. Er hatte

aus Nachsicht die Scheune seines früheren Brotherrn, mit dem er sich nicht verstand, angezündet. Sie brannte mit der gesamten Jahresernte ab. Der Umstand, daß der Täter nicht voll zurechnungsfähig war, rettete ihn vor der Todesstrafe.

Im Schlaf das Schlüsselbein gebrochen

In das Krankenhaus von Ungarisch-Radisch (Protektorat) wurde eine 17-jährige Frau mit einem Schlüsselbeinbruch eingeliefert, den sie sich in der Nacht im Schlaf zugezogen hatte. Die Greifin hatte einen so schweren Traum, daß sie im Schlaf aus dem Bett sprang, wobei sie sich das Schlüsselbein brach.

Die Gletscher wachsen

Die Veränderungen in der Ausdehnung der Gletscher in der Schweiz haben ergeben, daß 1940 von den hundert beobachteten Gletschern fünfzehn zugenommen haben gegenüber vierzehn im Jahre 1939. 79 nahmen ab (Vorjahr 81). Man nimmt daher an, daß eine neue Periode für die Zunahme der Gletscher bevorsteht.

Durch Kohlenstaubschicht gerettet

In der Ortschaft Ramsjö (Schweden) kam ein Arbeiter mit einer 16 000-Volt-Leistung in Berührung. Wiederbelebungsversuche hatten überraschenderweise Erfolg. Nach Ansicht der Ärzte rettete den Bergungslücken eine isolierend wirkende dicke Kohlenstaubschicht.

Japans erste Autobahn

Vom japanischen Innenministerium ist der Bau einer Autobahn zwischen den führenden Industriestädten Nagoya und Osaka in Mitteljapan beschlossen worden. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von 98 Millionen Yen. Die Länge der Bahn wird rund zweihundert Kilometer betragen. Die Bauzeit dürfte sich auf etwa zwei Jahre belaufen.

Wer will NS.-Schwester werden?

Auskunft u. Aufnahmepapiere durch das: **Gauamt f. Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenz. der N. S. D. A. P.**
Stuttgart-N., Gartenstraße 27 — Fernsprecher: Stuttgart 60251.

Hirsau, 20. August 1941

Teilerbhüter geben wie Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Beyer
 Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
 am 1. August im Alter von 28 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Christian Beyer und Frau
Margarete, geb. Berthig
 und die Geschwister.

Trauergebetsonntag, 24. August, 15.30 Uhr in Hirsau.

Neubulach/Ragstadt, den 19. August 1941

Vom östlichen Kriegsschauplatz erhielten wir die unschätzbare Gewißheit, daß mein herzenguter Mann, unser treuversorgender Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager

Gottlob Koch
 Gefreiter in der Nachrichten-Abteilung eines Regt. + Regt. Inhaber des E. R. II. Klasse
 im Alter von 30 Jahren am 19. Juli bei den Kämpfen in der Ukraine für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Leid:
Gertrud Koch, geb. Breilling/Die Eltern: Christine Brückle
 verw. Koch, mit Gatte **Karl Brückle** / Die Geschwister:
Otto Koch; Karl Koch, Wachmeister, z. St. im Felde;
Elfriede und Anni Brückle.

Der Trauergebetsonntag findet am 24. August, 14 Uhr in Neubulach statt.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt in unsere neu eingerichtete Handweberei in Weil der Stadt

Weibliche Arbeitskräfte
 Jugendliche, junge Mädchen und junge Frauen

Wurzacher Handweberei
 Stöckle & Co.
 Zweigbetrieb Weil der Stadt, Roßbachstr.

Werbung schafft Werte!
 Werbung bringt Vertrauen!
 Werbung sichert die Zukunft!

Ein gut erhaltenes, eichenes! Schlafzimmer verkauft wegen Platzmangel am Samstag nachmittag

Moß
 sind zu verkaufen.

Photomeister Jung
 stets bei Ledersstraße 37, Fernruf 645

Das gute Bildnis
 Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen

Modealben
 für Herbst und Winter in großer Auswahl am Lager

Ernst Kirchherr beim Postamt

Phiele, Reutheim
 Unterhaugstett, Haus Nr. 32

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siege!